Zeitschrift: Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft
Herausgeber: Schweizerische Astronomische Gesellschaft
Band: 60 (2002)
Heft: 308

Rubrik: Astronomische Gesellschaft Rheintal : Säntissternabend vom 23. Juni 2001

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auch das ein neues Erlebnis! Die Beobachtungen mussten alle im Sitzen gemacht werden. Es brauchte viel Geduld den Kindern zu zeigen, wie man durchs Okular beobachtet. Das bedeutete vorerst am Mond das Beobachten zu üben, gegenüber dem sitzenden Kind am Boden zu knien und zu versuchen, den hellen Lichtstrahl des Mondes in die Nähe des Auges zu bringen. Anschliessend den Kopf des Kindes vorsichtig langsam so zu drehen, bis das Auge vor dem Okular ist und dann ruhig zu versuchen, ihnen die Objekte zu zeigen.

Doch, trotz allen Schwierigkeiten und nach geduldigem üben sahen sie den Mond mit seinen Kratern, den roten Planeten Mars und sogar so schwierige Dinge wie den Ringnebel in der Leier.

Das Leuchten der Kinderaugen und die Freude über das Gesehene waren ein Genuss. Es war eine der schönsten und befriedigensten Führungen, die ich je durchführen durfte.

Als Dank erreichten mich dann einige Wochen später wunderschöne Dankesbriefe samt Zeichnungen.

HUGO JOST- HEDIGER
Jurasternwarte Grenchen
e-mail: jurasternwarte@bluewin.ch

Astronomische Gesellschaft Rheintal

Säntissternabend vom 23. Juni 2001

Endlich wieder einmal ging es auf den Säntis. Leute aus drei Ländern waren anwesend: Österreich, Deutschland und der Schweiz. Das schöne daran waren die guter Wetterprognosen. Auf der Schwägalp angekommen, begannen wir mit dem Verladen der Instrumente sowie dem Übernachtungsgepäck. Nach der Auffahrt zum Gipfel luden wir aus, und alle begannen mit dem Aufstellen der Teleskope. Das Instrument von Kurt stellte eine Herausforderung an die Montagefreundlichkeit dar. Ein 40 cm Spiegel, bis aufs Kleinste zerlegt. In ca. 1, 5 Std. stand es dann fertig montiert da. Eine skurile Konstruktion, welche an einen Wäschesack erinnerte, an dessen oberen Enden, etwas erhaben, zwei Teller links und rechts befestigt waren. Aber den Männern hier auf dem Gipfel ging es nur um eines, eine gute Optik, egal wie das Instrument aussieht, und hoffentlich gutes Wetter. Der Reinhold wartete mit einem Spiegelteleskop auf, welches eigenwillig konstruiert war. Ein niedriges Stativ, mit Rädern, die Achse war aus einer Bremstrommel eines «R4» gefertigt. Das Rohr zeigte sich in einem matten silber. Eigentümlich war die Fokussierung, diese erfolgte nicht über Verstellen des Fangspiegels, sondern über das Verstellen des Hauptspiegels, mittels Kettenantrieb. Verdallt und rostig, aber die Optik musste seines gleichen suchen. Reinhold nur: Das Teleskop ist zum durchschauen da, nicht zum anschauen, und durchschauen war damit eine Pracht. Unsere Sternfreunde aus Ottobeuren bauten einen Refraktor mit sehr gutem Prisma und Okularen auf, dessen Optik sich ebenfalls sehen lassen konnte. Bruno aus dem Engadin war damit beschäftigt, sein Celestron bereit zu machen, ein Reflektor kurzer Bauart. Er deckte den Spiegel mit einer Blende am Anfang des Strahlenganges ab, so konnte der Spiegel nur mit einer Öffnung von ca. 5cm d. opperieren. Es luftete nämlich etwas, und Bruno wendet diesen Trick immer im Engadin an, dort windet es eben auch oft. Das Bild ist durch die Verkleinerung des Spiegels dann nicht mehr so unruhig. Der Toni hatte einen Laptop und einen «Vixen Spiegel». Mit dem Laptop zeigte er einigen Interessenten, wie der Himmel heute Nacht aussehen muss und was es zu sehen gibt. Anhand seines Computers wussten wir dann auch, dass Merkur, der schnelle und scheue Geselle, verborgen bleiben wird. Alois, der optische Künstler, hatte ein Teleskop, welches aus einem Abwasserrohr gefertigt war. Ein «Spiegel» mit einem Binokular, welches sich durch eine hervorragende Optik und ein komfortables durchschauen auszeichnete. Ein Sternfreund aus Wien nannte sein Eigen eine Holzkonstruktion, gepaart mit einer Kanalröhre, einem Newton. Leider gelang es mir nicht, durch dieses Fernrohr zu schauen, die Nacht war zu kurz. So müssen «Nichtsternfreunde» unsere Teleskope sehen, man möge mir die etwas ironische Schilderung verzeihen. Sonnenbeobachtung war noch kurz angesagt, man konnte einige Flecken erkennen mit der dazugehörigem Umbra. Wir gingen zum Z´nacht essen und unterhielten uns rege. Etwa gegen 22:00h fingen wir mit den Betrachtungen an, denn heute Nacht war unser Star das Firnament. Die schmale Mondsichel zeigte sich wie eine Käserinde. Krater mit Zentralbergen waren zu erkennen, Petavius, Vendalinus und Langrenus. In einem Fragment des Mare Crisium waren Strukturen zu erkennen. Mars verblüffte uns, weil er so viel von sich preisgab. Es waren deutlich mehrere Strukturen und die beiden Polkappen auf dem Scheibchen zu erkennen.

Es war kalt und es luftete etwas zu stark, sodass man sein Teleskop berühren musste, um es abzudämpfen, aber für uns alle lag etwas in der Luft, was astronomisch war. Immer wieder gelang es uns, eine um die andere «Lichtseuche» zu eliminieren. Schalter in Sicherungskästen wurden betätigt, Lampen ihrer Leuchtkraft entledigt, durch herausschrauben der Glühbirnen. Nun wurde es langsam vernünftig dunkel. Der Himmel zeigte seine Pracht, die Milchstrasse, ein Horizont mit Steinbock und Stier, der Scorpion in seiner Majestät und vieles mehr. Doch was passiert jetzt? Nebelgeister in Form von Wolken nisten sich zusehends am Himmel ein.

Jetzt noch ein paar Blicke erhaschen, noch einmal Mars, Mond, ein paar Nebel, doch plötzlich, ich hörte nur noch Ringnebel, und selber sah ich ihn nicht mehr. Wir hatten genug gesehen, war die Meinung des Wetters, aber nicht betrübt gingen wir zu Bett, oder besser zum Schlafsack, denn wunderbare Dinge durften wir erblicken. Ich selber nahm ein Schlafplatz auf einer Fensterbank ein. Hier war alles möglich: gutes Wetter, schlechtes Wetter und das schlafen auf Fensterbänken.

Ich erwachte um ca. 5:00h. Die Sonne wollte gerade die Nacht ablösen und ihr Tagewerk beginnen. Für mich ein eher seltener Anblick, da ich kein «Ganzfrühaufsteher» bin. Venus war noch strahlend am Himmel, ein auffälliger Morgenstern. Merkur, na ja, versteckte sich leider hinter der Erde. Um ca. 5:15h hatte sich dann die glutrote Scheibe hinter dem Horizont erhoben, es war Tag. Einige hatten ihre Instrumente schon in der Nacht abgebaut. Um ca. 7:00h gingen wir Z´morge nä. Danach war der Zeitpunkt gekommen, vom Gipfel Abschied zu nehmen. Walter und ich hatten kein Instrument dabei, ausser einem Feldstecher, aber bei diesem Angebot von optischem Equipment war das auch nicht erforderlich. Wie ich finde, war es ein gelungener, kamaradschaftlicher Sternenabend 2001. Etwas kurz vielleicht, aber das sind wir in unseren Breiten ja gewöhnt. Immerhin, wir haben faszinierende Dinge sehen dürfen, und das rechtfertigt den Erfolg dieses Unternehmens.

MARIO A. BORDASCH

Ps.: Einen ganz besonderen Gruss an unser Vereinsmitglied Franz Kälin, Eigentümer der Sternwarte Antares; Antares war in dieser Nacht sehr schön zu sehen. Franz konnte leider nicht bei uns sein, aus gesundheitlichen Gründen, er fehlte in unserer Mitte. Herzliche Grüsse über «Orion» an Dich!